

Wer kümmert sich um die Gesundheitsbedürfnisse der Bevölkerung?

Max Giger,
Mitglied Zentralvorstand
und Präsident KWFB der FMH

Die Gesundheitsbedürfnisse der Bevölkerung sind nur zum Teil bekannt. Die epidemiologische Forschung liefert Daten zu Prävalenz und Inzidenz häufiger Krankheiten. Die Abrechnungsdaten der Versicherer ermöglichen die Berechnung der durchschnittlichen Anzahl Arztkontakte pro Versicherte und Jahr. Lückenhaft bis fehlend sind Daten zu Kontakten der Bevölkerung mit Apothekerinnen und Apothekern, mit anderen Fachleuten universitärer und nichtuniversitärer Heilberufe, zu Anfragen bei spezialisierten Beratungsinstitutionen und Daten zu Recherchen im Internet.

Die Aus-, Weiter- und Fortbildung der universitären Medizinalberufe und nichtuniversitären Heilberufe sollten auf die Bedürfnisse der Bevölkerung, auf die Patientinnen und Patienten ausgerichtet sein. Nur so können die notwendigen Kompetenzen definiert und entsprechende Lernziele und Lerninhalte formuliert werden. Finanzielle und personelle Ressourcen müssen in die Überlegungen zur Bündelung von Kompetenzen auf die einzelnen Berufe einfließen. Die Kontinuität der Patientenversorgung, der sogenannte Patientenpfad, bedarf einer vermehrten Vernetzung der involvierten Berufe, u. a. der Ärztinnen und Ärzte mit den Pflegefachleuten [1].

Die Unterstützung der ärztlichen Grundversorgung, die Versorgungsengpässe in geographischen Randzonen, die Organisation des ärztlichen Notfalldienstes und die dazu erforderliche effiziente ärztliche Aus- und Weiterbildung sind auf internationaler [2], nationaler [3–6] und regionaler Ebene seit mehr als zwei Jahren ein Dauerthema. Die vermehrte Ausrichtung der Fortbildung auf die Bedürfnisse der Bevölkerung und der Ärztinnen und Ärzte will die Kommission für Weiter- und Fortbildung mittels Einführung eines Fortbildungsportfolios [7] erreichen.

Die Versorgung der allgemeinen Gesundheitsbedürfnisse der Bevölkerung wird zu einem grossen Teil durch die Apothekerinnen und Apotheker in der Offizin wahrgenommen, indem sie die anfragenden Personen beraten, die notwendige Selbstmedikation einleiten und bei Bedarf weiterweisen. Die Ausbildung der Apothekerinnen und Apotheker wird durch das Medizinalberufegesetz (MedBG) geregelt. Die Weiterbildung zum Fachapotheker FPH für Offizinpharmazie erfolgt aufgrund des Weiterbil-

dungsprogramms [8] des Schweizerischen Apothekerverbands. Die Fortbildung richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen der Apothekerinnen und Apotheker und bezweckt, die Kompetenz als Offizinapotheker aufrechtzuerhalten. Mit dem «Certificat en pharmacie communautaire et santé publique» bieten die medizinische und naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Genf gemeinsam ein auf die Bedürfnisse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ausgerichtetes Fortbildungsprogramm «ohne Programm» [9] an. Der Lösungsansatz dieses Fortbildungsprogramms besticht durch Ziel und Umsetzung unter Einbindung von Fachleuten aus Medizin und Pharmazie. Das Programm reiht sich nahtlos in die Diskussion über die Versorgung der Gesundheitsbedürfnisse der Bevölkerung und somit auch der ärztlichen Grundversorgung ein: Die Bedürfnisse müssen erhoben werden; ihre Lösung soll effizient und möglichst kunden- bzw. patientennah durch kompetente Fachpersonen erfolgen.

Literatur

- 1 Arbeitsgruppe SAMW. Die zukünftigen Berufsbilder von Ärztinnen/Ärzten und Pflegenden in der ambulanten und klinischen Praxis. Schweiz Ärztezeitung. 2007;88(46):1942-52.
- 2 Bourgueil Y, Mousquès J, Tajahmadi A. Comment améliorer la répartition géographique des professions de santé? Les enseignements de la littérature internationale et des mesures adoptées en France. IRDES, Biblio n° 1635, Paris, juin 2006.
- 3 Steurer J. Ein Vorschlag zur Reform des Medizinstudiums. NZZ, 21. Dezember 2006.
- 4 Giger M. Breite Grundbildung und Vertiefung im heutigen Studium. NZZ, 21. Dezember 2006.
- 5 Ärztliche Grundversorgung. www.gdk-cds.ch/251.0.html (Zugriff 11. November 2007).
- 6 Ärztedemographie und Reform der ärztlichen Berufsbildung. www.swtr.ch/d/aktuell_news.html (Zugriff 6. November 2007).
- 7 Mathers NJ, Challis MC, Howe AC, Field NJ. Portfolios in continuing medical education – effective and efficient? Med Educ. 1999;33:521-30.
- 8 www.pharmasuisse.org/de/pharmazie_fachpublikum/03_weiterbildung/offizinpharmazie.php?navanchor=1010086 (Zugriff 11. November 2007).
- 9 Motamed S, Rougemont A. Le certificat en pharmacie communautaire et santé publique: vers un nouveau profil professionnel pour le pharmacien? Schweiz Ärztezeitung. 2007;88(48):2045-8.